

DIE FACKEL

Nr. 472/473

25. OKTOBER 1917

XIX. JAHR

DIE SCHULDFRAGE

Wer diesen Krieg hat angefangen:
die endlose Frage den Schlaf mir stört.
Doch soll ich wieder zur Ruhe gelangen,
beginnet: Wer hat damit aufgehört!

DER ALLGEMEINE VERTEIDIGUNGSKRIEG

Da zehn Millionen Menschen begraben,
so bleib' ich der Menschheit weiter gewogen.
Nur möcht' ich das gute Gewissen nicht haben,
mit dem sie in jenen Krieg gezogen!

DIE DEUTSCHE SCHULDFRAGE

Nichts ist schwerer zu erraten:
Haben deutsche Diplomaten
erst das Volk durch ihre Taten
auf dem Hassesherd gebraten?
Oder — wer zerteilt die Wolke —
schulden sie den Haß dem Volke?

WIE ES KAM

Wie sie traten in Erscheinung,
machten sie die fremde Meinung.
Wollet ihr den Fall ermessen,
so begleitet nur ihr Wandeln,
sehet ihnen zu beim Essen,
höret ihnen zu beim Handeln.
Trat hinaus der Platzagent,
macht er, daß die Erde brennt.

EXPANSION

'nen Platz an der Sonne erlangen?
Nicht leicht.
Denn wenn er erreicht,
ist sie untergegangen.

MADE IN GERMANY

Den Handel hat uns eingerührt
die kommerzielle Gilde.
Denn das was sie im Schild geführt,
das führte sie im Schilde.
Eh' sie die Herkunft deklariert,
hat sie die Warenbilder
dem Feinde aus— und eingeführt.
Nun Schilde gibts für Schilder.

VERKEHRTE GÖTTERWELT

Das ist ja ein mythologischer Spott,
man staunt nicht genug des Wandels:
Seit wann ist Merkur denn des Krieges Gott
und Mars der Gott des Handels?

MIT GOTT

Vor solchem Saldo, solchem Siege
bleibt keine Allmacht ungerührt.
Geschäftsbücher und Kriege
werden mit Gott geführt.

DER GESCHÄFTSKRIEG

»Der Krieg ist am Kommerz entbrannt!«
Zur unfrohen Meinung der Teufel lacht.
Er hätte ihn Religionskrieg genannt,
denn ein Geschäft hat ja keiner gemacht.

TRADITION

Wie? Herder schon war dem U—Boot gewogen?
Die Kunde wurde in Preußen laut.
Auch die älteren deutschen Theologen
hätten somit auf die Waffe vertraut.

BOMBEN AUF DEN ÖLBERG

Laßt Hosianna erschallen, laßt Hosianna erschallen:
Bomben sind auf den Ölberg gefallen!
Das gläubige Ohr kein Zweifel belästigt:
Der Ölberg war längst militärisch befestigt!

Lob sei von euch dem Kühnen gesungen,
und preiset mir auch den Weisen laut:
dem endlich der große Wurf gelungen,
und jenen, der rechtzeitig vorgebaut.

Jenen und diesen, die's endlich vollbrachten,
laßt sie auf Lorbeern, auf Dornen nicht ruhn.
Denn wenn sie sich auch etwas anderes dachten,
ach, sie wußten doch, was sie tun.

Wenn statt der Kanone das Kreuz getroffen,
bei verfehltem Ziel ist die Absicht löblich.
Nicht splitterrichtend, wollen wir hoffen:
Der militärische Schade ist unerheblich.

DER FLIEGER

Arsenale zu treffen, wäre nicht ohne,
doch werden nur Kinderzimmer ruiniert.
Vielleicht, wer auf einen Säugling visiert,
zerstört endlich doch einmal eine Kanone!

EHRENDOKTORATE

Er wurde Doktor der Philosophie.
»Wie?
Ei, da hat er wohl während der Schlacht
ein Philosophem gar ausgedacht?
So sagt doch, welches Werk er schuf!
Oder wollte er just durch Schweigen
der Welt sich als Philosophen zeigen?«
Er sprach, und zwar das Wort: »Nur feste druff!«

EINEM STRATEGEN

Dem wahren Ruhm tut keine Herkunft leid;
er ist durch allerlei erwerblich.
Du wirst dank massenhafter Sterblichkeit
ganz sicher einmal unsterblich.

DER BERICHT VOM TAG

»Durch welche Schlacht traf Sie der harte Schlag?
War es ein Sturm, wo ihn das Glück verließ?
Erschlug das Trommelfeuer ihren Helden?
Wie lautet der Bericht von jenem Tag?«
»Es war der Tag, von dem es hieß:
Nichts Wichtiges zu melden.«

AUSZEICHNUNG EINES ÜBERLEBENDEN

Er hat den Graben mit kühnem Handstreich genommen,
doch zerfetzt ist er auf dem Platze geblieben.
Der Siegfried, der es gehört und geschrieben,
hat dafür das Verdienstkreuz bekommen.

DIE KRIEGSBERICHTERSTATTERIN

Ein Weib an der Front?
Ich muß mich verlesen haben!
Was kann die nutzen?
Oh, sie ist es gewohnt.
Sie schaut zu, wie sie den Graben
ausputzen.

KINEMATOGRAPHISCHER HELDENTOD

Das Weltgericht macht uns nicht bang,
doch wird uns gerne weltgeschichtlich.
Kein Epos, ein Kino die Zeit besang:
»Sämtliche Heldentaten ersichtlich!«

DIE WERTE

Ein weiser Wechsel herrscht im Land,
der Wesen und der Dinge.
Denn Blut und Geld sind blutsverwandt;
es rollt im gleichen Ringe.

Geld: nichts es uns und alles gilt;
und Blut, so viel man wolle.
Was jetzt die größte Rolle spielt,
das spielt jetzt keine Rolle!

DAS LEBENSMITTEL

Hungernd die Familie lungert,
»Vater, Brot!«, so rief sie aus,
als derselbe kam nachhaus.
»Kinder!«, rief er, »Rußland hungert!«

SO LESEN WIR ALLE TAGE

Der Feind, er leidet, uns geht's gut,
nur er hat unsere Sorgen,
was er schon jetzt entbehren tut,
entbehren wir erst morgen.

Der Feind, er lügt, wir sprechen wahr,
er soll uns nicht verlästern,
er lügt so grob, er lügt so klar,
wir lügen schon seit gestern.

SIEGESFEIER

Sieg entflammt die Bürgerherzen,
das Gemüt erstrahlt im Trugschein.
Anzuzünden auch die Kerzen,
braucht man leider den Bezugschein.
Auch das Holz für Freudenfeuer
sollte füglich man bestellen.
Doch der Umstand, daß es teuer,
reicht, die Siege zu erhellen.

ZWISCHEN DEN SCHLACHTEN

»Er strebt nach Lorbeer. Unter welchem Titel?
Durch welche Tat will er hervor sich tun,
auf daß sie seinen Namen nicht vergessen?
Bloß der Erkorne darf auf Lorbeer ruhn!«
»Die andern aber wollen ihn nur essen.
Er strebt nach Lorbeer, der ein Lebensmittel.«

VORRÄTE

Wir hoffen doch, es wird erklecken,
wenn wir das Mehl und den Zucker strecken.
Noch weniger Müh' aber würde es schaffen,
mit weiser Voraussicht zu strecken die Waffen.

AUSGLEICH

Daß dich dein Schuster jetzt beraubt,
das schaffe dir kein Grämen.
Hast je du an deinen Schneider geglaubt,
sollst du dich selber schämen.
Ich habe mein Mütchen daran gekühlt,
wie jetzt der Schneider den Schuster bestiehlt.

KNAPPES LEBEN

Ich wollte in einem Kaffeebaus Kaffee;
da sagte der Kellner: »Gar ka Idee!«
So bat ich ihn um zwei Zigarren:
da sah er mich an wie einen Narren.
Ich hatte zum Glück noch eine bei mir:
da sah er mich an wie ein Wundertier.
Nun wollt' ich sie rauchen, da brauchte ich Feuer:
da schien ich ihm vollends nicht geheuer,
er sprach: »Ja was fällt ihnen ein, lieber Herr,
wo nehmen denn mir ein Strafhölzl her?«
Ich hatte noch eines bei mir zum Glück:
Ihn faßte das Staunen, er prallte zurück.
Ich rief ihn wieder, da stand er stumm,
mein Wesen ging ihm im Kopf herum.
»Was ist noch zu haben ?« Da brachte er bloß
von Zeitungen einen ganzen Stoß.

KRIEGSKÜCHE

In einem Gasthaus gab's noch eine Speise
und einen Kellner, der nicht eingerückt;
die letzten Gäste hatten Kummermienen.
Daß er den Notstand vollends mir beweise —
ich hoffte schon, es sei geglückt —
der Kellner kam und sprach: »Kann nicht mehr dienen!«

DIE REDENSART

Ja beim Bäcken!, sagt von je der Wiener,
wenn er meint, daß etwas nicht zu haben,
neckend die Verneinung zu verstecken.
Will er heut an einem Brot sich laben,
ists zu haben doch, korschamer Diener,
wohl beim Bäcken, nicht wahr? Ja, beim Bäcken!

DIE KRANKE VALUTA

Nein, da dürft ihr, liebe Leut, nicht hoffen.
Gold kriegt ihr nicht mehr zurück für Eisen.
Nach dem Kriege könnt ihr erst nicht reisen.
Auch die offne Welt steht euch nicht offen.

Wartet nur und sitztet wie auf Kohlen
— denn den Kohlen müsset ihr entsagen
und vom Krieg soll in den Friedenstagen
einzig die Valuta sich erholen.

FÜR NICHTRAUCHER

Noch liest man oft: »Das Rauchen ist verboten«,
ein Warnruf für die Tauben,
für die er schließlich nicht erlassen.
Man sollte neuerdings durch neue Noten
es endlich doch erlauben:
Nichtraucher fänden sich in Massen.

DER TRIFTIGE GRUND

Um heute zu verreisen,
braucht man einen triftigen Grund.
Ich kann ihn nicht beweisen,
ich werde verlegen und
ich bitte, mich zu vertreiben.
Ich dachte, man braucht ihn, um hier zu bleiben.

ZUSAMMENHÄNGE

Die Butter fehlt, das Obst ist teuer,
Kartoffeln noch schwerer zu kriegen heuer,
mit den Eiern hats seine liebe Not,
Brot braucht man wie einen Bissen Brot,
es ist verboten, das Zimmer zu lichten,
mit der Kohle kann man vielleicht es sich richten,
man setzt sich bei manchem Klachel in Huld,
denn Vorräte hat man nur an Geduld,
das Rauchen verbieten sie zu erlauben,
ein Wahn ist's an ein Stück Seife zu glauben,
dem Wucher öffnet man weit alle Taschen,
selbst *die* Hand wird nur noch in Unschuld gewaschen,
ein Schuhband vermiß' ich schon lange schier,
der Kaffee ist aus Eicheln und der Spagat aus Papier,
Papier ist knapp, möcht' unter Siegel es geben,
daß dieses immer schon schöne Leben
mit jedem weiteren Siegestag

wird schöner — es stinkt der Siegellack.
Da möchte man fort, doch weil sie doch siegen,
ist auch kein Wagen zur Bahn zu kriegen.
Das alles tut mir vom Herzen leid.
Wie immer jedoch sie den Notstand benennen,
was immer uns fehlt, es läßt doch erkennen
unsre artilleristische Überlegenheit.

DER NEUE WIENER

Ein buntes Rassen— und Klassengemisch,
der Bastard von allen Stilen,
Kostgänger an der Kulturen Tisch,
Parasit an Wetten und Spielen.

Und in der Fremde, die ihn nicht rief,
seines Daseins beflissener Bote,
propagiert er sich schlau und dennoch naiv,
und zahlt drauf mit der Wiener Note.

Nach unten und oben gleich konnivent,
kommt er seinem Schicksal entgegen.
Er hofft, da er sich's ja doch richten könnt',
es werde sich's noch überlegen.

Gefeit, daß in seiner Librettoluft
die Tragik ihn überrasche.
Er kennt sich aus in der Kapuzinergruft,
wie in Rothschilds Westentasche.

PROPAGANDA

Die Gunst der Neutralen uns zuzuwenden,
ist's verkehrt, unsre Künstler hinauszusenden.
Ich freilich bin wieder nicht zu gewinnen,
läßt man unsre Künstler bei uns herinnen.
Ich denke, es wäre zu Gunsten des Staats,
und hätte für mich einen eigenen Reiz:
man gibt ihnen einen Paß in die Schweiz
und behält unsre Künstler in Kontumaz.

BURGTHEATER—TRADITION

Der Zustand macht uns nicht wenig stolz;
unsre Kunst war aus Marmor, jetzt ist sie von Holz.
Ich hatte stets das beste Kleid:
spricht ein Parvenü der Vergangenheit.
Wenn wir so mit dem Gehabten protzen,
hat der Gast nichts zu essen, aber reichlich zu kotzen.

GIRARDI IM BURGTHEATER

Hat man deiner Kunst den Palast erschlossen,
o fliehe den Fluch der unseligen Erben!
Es glückt ihnen, deine Natur zu verderben.
Spiel ihnen, ebendort, einen Possen

DER RUF DER WIENERSTADT

Wie anders als sonst eine Frau, die gefallen,
steht diese Stadt da in schlechten Tagen.
Es darf als ihr guter Ruf erschallen,
ihr eine Vergangenheit nachzusagen

DER FREMDENVERKEHR

Die Vindobona ergab ihre Ehre
einem geregelten Fremdenverkehre.
Sie wollte es immer am liebsten erleben,
er sollte sich womöglich noch heben.
Sie lockte sie, die sich ließen verführen:
Komm Kleiner, wir werden sich gut amüsieren.
Und jetzt im Krieg steht sie auf der Gassen
und fühlt sich von jedem Verkehr verlassen.
Die Fremden ließen sie schnöde im Stich;
nur durch die Hoffnung allein geht der Strich.
Doch jene bleibt: wird es Frieden geben,
so werde der Fremdenverkehr sich heben.

VERGNÜGUNGSANZEIGER

Schulter an Schulter zusammen zu wandern,
so kommen wir bis in den Wurstelprater.
Was ist dort los? Nun, unter andern
das Bundestheater.

DIE INSTRUMENTE

Ich habe es nie so recht vertragen,
daß ein Fleischer sich füllt seinen eigenen Magen.
Es hat mich besonders aufgeregt,
daß ein Schneider selbst einen Anzug trägt.
Der peinliche Anblick gab mir den Rest,
wie ein Friseur sich einmal die Haar' schneiden läßt.
Nur eine Betrachtung schien mir zu frommen:
ein Beamter hat eine Grobheit bekommen.

UNSERE POST

Das ist nun hierzuland der Brauch:
die Post ist findig, doch verliert sie auch.
Du beklagst den Verlust von einem Brief?
Du wußtest doch selber, es gehe schief!
Was immer dir widerfährt durch die Post,
ein jeder Verlust hat in sich schon den Trost.
Du gabst einen Brief auf die Post — nun eben:
da hattest du ihn doch aufgegeben.

REPRESSALIEN

Konnte kein Fremdenverkehr sich entfalten,
so fühlte sich unsere Ehre verletzt.
Wie mochten wir's dennoch zum Vorteil wenden?
Die Fremdwörter waren in unseren Händen.
So haben wir sie zurückbehalten
und schlecht übersetzt.

SPRACHGEBRAUCH

Was komisch ist, in deutschem Land
sehr häufig »gottvoll« wird genannt,
und als 'ne Moschee ein Berliner betrat,
er sie deshalb gottvoll gefunden hat.

ERSATZ

Das ist ein sonderbarer Fall:
es braust ein Ruf *wie* Donnerhall.

ZEICHEN UND WUNDER

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
doch kann ein Umschwung geschehen.
Der Opposition fiel das Drohwort ein,
in die Opposition zu gehen.

REVOLUTION IN DEUTSCHLAND

Genossen Schlieffe aus Teltow fiel es bei,
einmal auch zu Hof zu spazieren:
Wir sind eine revolutionäre Partei,
wir müssen uns revolutionieren!

IN EIGENER REGIE

Die Deutschen sind das Volk der Dichter und Denker.
Drum eben nannt' ich sie das Volk der Richter und Henker.
Stante pede aber köpfte mir ab dies Wort
ein deutscher Denker.
Und gnädig machte dann den Russen
sofort es zum Geschenk er.
Wehr wahr, die Barbaren waren ohne Recht,
da Zaren die Lenker.
Der Deutsche aber ist sein eigener Knecht,
sein eigener Henker.

REVOLUTION

Die Zeit hat sich männiglich aufgerafft
und hat den Tyrannen vertrieben.
Ein Selbstherrscher wurde dort abgeschafft,
die Selbstknechte hier sind geblieben.

DIE BALTEN UND DIE LETTEN

Dem Freund der Freiheit ist es nicht leid:
die Deutschen haben die Balten befreit.
Nun haben also endlich die Balten
ihre Freiheit von den Letten erhalten.
Erfreulich wär's nur, wenn bald auch die Letten
durch die Deutschen schon ihre Freiheit hätten.
Und wenn beide befreit sind, so wär's an der Zeit,
daß man bald die Letten von den Balten befreit!

CZERNINS REDE

Der Ort, wo er sprach, war doch am Platz.
Wo sind seine Hörer denn gesessen?
Ein Mittagessen
ist heut nur Delegationsersatz.

DER NEUE PAIR

Im Krieg ward er, ja wer? ja der, woher, berufen.
Die Nachbarplätze blieben leer daher, auf Ehr!
Denn es versteckt sich jeder Pair,
den mehr Geburt und Air dazu erschufen.

Das ist der Krieg, la guerre, so dachte der, der Pair,
Malheur, gab sich ein Air, und stieg die exklusiven Stufen;
das Feld der Ehre unberufen
ist heutzutage auch bekanntlich leer.

Da sie zur Wehr den Schützengraben sich erschufen,
so sieht man keine Leute mehr, kein Militär.
Und sehr versteckt sich jeder Pair,
seit jenen man im Krieg hierher berufen.

DAS ORIGINALGENIE

Nie nahm er etwas aus zweiter Hand
und hielt sich bloß an die Originale,
und wo er nur etwas Gutes fand,
dort stahl er es stets zum ersten Male.

Als Knabe, sagt man, war weltvergessen
versunken er gern im Waldesweben.
Da sei er oft an der Quelle gesessen,
und habe sie niemals angegeben.

DER EROTIKER

So manche Mutter entließ mit Bangen —
und dem Verführer galten ihre Flüche —
ihre Tochter, die sie lieber versteckte,
in seine erotische Teufelsküche.
Und jede noch ist als perfekte
Köchin daraus hervorgegangen.

»DIE KUNST SICH ZU FREUEN«

Er freut sich, wenn die Sonne scheint,
er freut sich, wenn es regnet.
Nie hat er noch ein Ding verneint,
stets hat er es gesegnet.

Ein Freund von allem was da ist,
von Fauna wie von Flora,
er fühlt als Türke, fühlt als Christ,
nicht abgeneigt der Thora.

Ihn freut, ob Krieg, ob Frieden sei,
ob's billig oder teuer,
er bleibt der guten Sache treu
als Nibelungentreuer.

Ob's nur ein Mensch, ob es ein Hund:
der Liebe ein Erfüller;
er ist am Werkeltage und
am Sonntag der Hans Müller.

Wie findet sich die Weit zurecht
bei so viel Sonnenscheine?
Erglänzt des Geistes Gold wie echt,
so bleibt man nicht alleine.

Vor solchen Schätzen stehn allhier
Bewunderer und Diebe.
Die Leser freuts. Das dumme Tier
zeigt keine Gegenliebe.

GLOSSEN WERDEN SYMBOLE

Nur jenen, die fern in Zeit oder Land,
wird der Inhalt meiner Satiren bekannt.
Nachbar Meier mich einen Kleingeist nennt,
weil er den Müller persönlich kennt.

ICH UND DER STOFF

Mir fehle es an Stoff, so höhnt ein Stoffel;
gern gäb' ich ihm von meinem Stoffe ab.
Was ist mein Stoff? Nichts andres als ihr selbst
und drum der eure! Doch, den ihr nicht seht,
der meine ist nur die unendliche
Notwehr und Flucht und Rettung aus dem Stoff.
Wie brächt' ich, daß es so, dem Stoffe bei!
Die Müh ist größer noch als jene Not;
hier geht der Atem aus und nie der Stoff.

Der Stoff macht Fieber, und ich denke nach,
von welcher Krankheit ich umgeben bin.
Und von wie hartem Stoff die Zeit muß sein,
die aus Papier ist, Stein und doch Papier,
und nicht zerfällt bei solchem Widerspruch.
Not an dem Stoff? Wär nicht die Not mein Stoff,
so wäre Not. Not ist mir durch den Stoff!

DER SATIRIKER GEISSELT DIE SCHWÄCHEN

Was so der Pöbel Satire heißt,
ist: wenn an des stärkern Geistes Schwächen
die Schwäche sich will mit der Frechheit rächen,
sich entschädigt der inferiore Geist.

Und doch besteht die Schwäche der Stärke
vor aller machtlosen Stärke der Schwachen,
und vergeht ihnen niemals auch das Lachen,
so vergeht doch der Lacher vor dem Werke.

BESCHWÖRUNG DES BÖSEN GEISTES

Wer sind sie, die mein Dasein peinigt?
Bekreuzen sich die frommen Christen?
Ich habe die Hölle ein wenig gereinigt,
da wird der Teufel zum Exorzisten!

BAHRS HIMMELFAHRT

Wie der Vater der »Mutter« als frommer Christ
sich zum Vaterunser gewendet,
da hat, wie die Welt nun einmal ist,
die Sache mit Zweifel geendet.

Er hat als Sohn seinen Geist bereut
und zum heiligen Vater gefunden.
Er hat sich im Wiener Journal kasteit
und sich dort zu Gott überwunden.

Er hat jeden Sonntag den Glauben geprobt
und ließ das Gehabte gut sein.
Da hat die Welt seinen Eifer gelobt
und sagte: Das muß ein Jud sein!

GERHART HAUPTMANN

Drei Engel redeten einst aus dir,
ich liebte dich, verzeihe.
Doch Hannele träumt, so träumte mir,
von der sechsten Kriegsanleihe.
Und Pippa tanzt im Hauptquartier
und freut sich, daß jene gedeihe.

RICHARD DEHMEL

Du hast die deutschen Pferde gepriesen,
daß sie sich deutsch und treu erwiesen
und hielten fest die Wacht am Rhein.
Stolz stampften sie die deutsche Erde!
Sie waren stolz, nur deutsche Pferde,
doch deutsche Dichter nicht zu sein.

AN DENSELBEN

Du hast das Geräusch der Maschinengewehre
mit Mut eine Sphärenmusik genannt.
Das war verdrießlich.
Doch schließlich,
ein guter Sphärenmusikant
ist noch kein Dichter der höheren Sphäre.

HUGO v. HOFMANNSTHAL

Daß du in Warschau eingezogen,
das hat dir der Bahr nur vorgelogen.
Denn als du dann nach Warschau gekommen,
war Warschau längst von andern genommen.
Um Warschaus Widerstand wieder zu brechen,
beschloßest du, Schulter an Schulter zu sprechen.
Und als dann erschien, was du Warschau gesagt,
hat sich Warschau über den Druck beklagt.

DERSELBE

Schwarzgelblicher Haltung blutlosen Trophä'n
galt, als es galt, seine tapfere Wahl.
Es schlug eine Brücken zum Prinz Eugen
der edle Ritter von Hofmannsthal.

P. A.

Klarer als solche wohlerzogene Dichter
hast du im Nachtlokal und bei der Flasche
die halbe und die ganze Welt erfaßt.
Du steckst das ganze Taggelichter
von Dichtern und Bürgern in die Tasche,
wiewohl du andres drin noch lieber hast.

MARMOR—CHRONIK

Der gute L. baut einer schlechten Welt
aus guten Materialien.
Wenn sie trotzdem zusammenfällt,
wird sie noch prahlen.
Weil sich der Marmor doch erhält.
In den Annalen
von Luxuswüsten wird erzählt,
von den Schakalen,
hier raubten sie das schlechte Geld;
wir mußten's zahlen.
Unter Opalen,
von wo des Lichtes Gnade fällt
in Qualm und Qualen,
saß alles was da unbeseelt
vor den Journalen
und ließ von jenen, die's nicht quält,
den Tod sich malen
und schlug ihn aus dem Feld,
die Schalen vor den Schalen,
wie gleich und gleich sich gern gesellt.
O seht die Pracht in den Lokalen,
gebaut für die Vandalen,
der gute L. hat's hergestellt!

LUXUSDRUCKE

Die Kultur, die ihr Bett nicht auf Rosen hat,
wird auf Büttenpapier erledigt.
Wer in Berlin nur zerfranste Hosen hat,
wird durch Luxusdrucke entschädigt.

Tiptopp sei es im Bücherschrank.
Denn die auf der Börse spielen,
sind neben dem Hauptbuch durch die Bank
mit die feinsten Bibliophilen.

Der Schieber, mit Blute dick gesaugt,
will schnell von dem Schwindler geschröpft sein.
Ach, 's ist ja zum Schießen, ein Buch sogar taugt,

doch muß Bütteln handgeschöpft sein.

Der geistige Bankert sei ausstaffiert
mit dem protzigsten Sonntagskleide.
Der Vater hat ihn persönlich signiert.
Und dafür gab der Wurm seine Seide!

Auf den Inhalt kommt es weniger an,
wo die Aufmachung der Ruhm ist.
Man wickelt in Kaiserliches Japan
den ungeformtesten Kuhmist.

Der Dreck auf Velin sei numeriert,
und sie tun's auch nicht unter Zanders.
Denn wenn sich der Dichter nicht geniert,
sie lesen nu mal nich anders.

An van Geldern lassen die Jobber nicht,
nicht mal an Old Stratford rütteln!
Und so wird ein handgeschöpftes Gedicht
selbst mundgerecht den Bütteln.

KLASSIKER—AUSGABEN

Der neue Glanz im Geistesleben
vermag selbst Klassiker zu retten:
sie werden von jenen herausgegeben,
die sie sonst verklopft hätten.

DER VORLESER

Ich muß sie alle vereinen,
die ich einzeln nicht gelten lasse.
Aus tausend, die jeder was meinen,
mach' ich eine fühlende Masse.
Ob der oder jener mich lobe,
ist für die Wirkung egal.
Schimpft alle in der Gardrobe,
ihr war't mir doch wehrlos im Saal!

DAS ABGESCHAFFTE ORCHESTER

Musik ist der allgemeine Dunst,
damit die Leute zusammengelangen:
es ist die allerschwerste Kunst,
gleich mit dem Anfang anzufangen.

Damit der mannigfache Verstand
sich zu der Wirkung versammelt spüre,
hat man ihn mit Musik übermannt

und fällt in das Haus mit der Ouvertüre.

Jenen oben war es darum
immer mit solchen Geräuschen lieber.
Fehlt es, hat doch das Publikum
mehr als sie selber Lampenfieber.

Deutscher Stil, dem die Wahrheit beliebt,
will den Erfolg ohne Schwindel gewinnen.
Und seitdem's keine Schauspieler gibt,
ist's eine Kunst, das Spiel zu beginnen.

DIE CLAQUE

Die Theaterclaque dient dem guten Zwecke,
daß sie den geweckten Beifall wecke.
Doch kann sie den Beifall auch selber geben,
denn ohne sein Stichwort kann die Bühne nicht leben.
Die Vernunft, die nicht fühlt dieses Wechsels Gewalten,
mag den Wunsch nach Akustik für Eitelkeit halten.
Darum liebt das Berliner Reformerpäck
den Kaffee nur als Kaffe und das Theater ohne Claque.

EINEM POLYHISTOR

Zu wenig Verstand muß unterm Fluch
des vielen Wissens wanken.
Ich sehe dich stets mit einem Buch
und nie mit einem Gedanken.

PRAGER KLASSIKER

Literatur, das ist ein Katzensprung
von der Fürstengruft zum Prager Graben,
und von Moriz Schiller dürfte mancher Jung
Goethes himmelhohe Socken haben.

BERICHTIGUNG

Leider, herich, fehlt bei Schillern dorten
ein Artikel, der nicht Frauen kleidet.
Fehlt die Sache zu den rechten Worten,
das Gedicht nicht, das Geschäft nur leidet.
Dieser Mangel läßt sich leicht vermeiden,
da, an Prager Schick sich zu gewöhnen,
sich in Schillers Flügelkleidern kleiden
dort, herich, Weimarer Kamönen.

DIE NEUE GENERATION

Welcher Empfindungen buntes Gedränge,
sie hören Farben, sie sehen Klänge.
Wo ist denn die Rasse auferzogen,
kein Satz ist gebildet, jeder gebogen.
Sie sind instand, nach Belieben zu schalten
mit totgeborenen Lebensinhalten.
Das ist ein sonderbares Geschlecht,
sie schmecken falsch, sie riechen nicht recht.
Sie denken nicht und wollen doch nicht lesen.
Das Schreiben ist Selbstbefriedigung.
Sie sind noch jung.
Sie sind noch nicht bei der Zeitung gewesen.

SONDERBARE GÄSTE

Daß mancher Fant bei mir gegessen,
sollte mir hinterdrein übel bekommen.
Er hat die Weisheit mit dem Löffel gegessen,
den er von meinem Tische genommen.

TÄUSCHUNG

Immer in hellen Haufen,
über Stock und Stein,
sind sie mir nachgelaufen,
ließen mich nicht allein.
Schon glaubt' ich, es wären Weiber,
sie waren es von Natur,
doch vom Berufe Schreiber
und leider auch von Statur.

DIE ZWANGSLAGE

Wie rächen sich die Zwerge
an den Riesen?
Sie machen sich über die Berge
oder Psychoanalysen.

DEN PSYCHOANALYTIKERN

Was mir vergangen ist,
euch ist es gegenwärtig.
Was mir im Traum befangen ist,
damit werdet ihr fertig.

Mir aber soll's eine Lust sein,
allein zu träumen,
und nachher in eurem Bewußtsein
aufzuräumen !

DIE SATIRE IST WEHRLOS

Das Ungereimte aus Zeit und Ort
es drängt sich in den Löwenrachen.
Unendlich erliegt dem Reiz das Wort,
sich zu der Welt einen Reim zu machen.

INSTANZ DES REIMES

Zwei Sphären und zwei
beginnen zu zanken,
der Reim ist Gericht.
Zum Klang wird der Schrei,
der Klang zum Gedanken,
der Zank zum Gedicht.

ES KLINGT ANDERS

Weil euch der Reim nur ein Klang ist,
mag eure Ohren er immer erfreuen.
Wie würden sie allen Genuß bereuen,
wüßte das Herz, daß er ein Zwang ist!

AUFFORDERUNG

»Wie dein Versmaß jenem von Goethe gleicht!
Schien da sein Vorbild nicht vorzuschweben?«
Kann sein, denn was ich mit der Sprache erreicht,
dran hab' ich mir nie die Schuld gegeben.

Ich schreib' es nicht mir zu, ich schreibe durch Glück
und halt' es mit Geistern, die über mir walten.
Doch liegt wohl mein Ursprung noch weiter zurück,
und ich muß nur treffen, was vorbehalten.

Denn wißt, das Wort, das am Anfang war,

das sind meine biblischen Siebensachen.
Wer's nicht glaubt, dem biet' ich die Forderung dar,
ein Gedicht von Goethe mir nachzumachen!

DER MANN UND DAS WORT

Ein Mann ein Wort:
so ist die Sprache denn der Ehre Hort.
Doch diese, die verspricht, kann sich versprechen.
Oft haben Worte einen Mann ersetzt.
Doch kann ein Mann ein Wort ersetzen?
Ich möcht' es so gering nicht schätzen.
Die Ehre bloß, das Wort wird nicht verletzt
und jene kann man, dieses nimmer brechen,
da wohl der Mann, das Wort nicht anders kann.
Das meine ist: Ein Wort ein Mann!

WIE MAN'S ANPACKT

Durch die treulose Welt zu Schaden zu kommen,
das wird von den meisten Menschen beklagt.
Ich hab' jedes Ding noch beim Wort genommen,
und nie hat es mir seine Hilfe versagt.

DER ANSTOSS

Wenn man die Natur nur ließe,
die sich am Menschen nicht wetzt!
Wenn sich die Moral nicht stieße,
würde sie nicht verletzt.

EIFERSUCHT IST IMMER UNBERECHTIGT

finden die Frau.
Ei, lasset uns schaun.
Entweder ist sie berechtigt oder unberechtigt.
Ist sie unberechtigt,
so ist sie doch nicht berechtigt.
Ist sie aber berechtigt,
so ist sie, ei verflucht, nicht berechtigt.
Traun!
Drum, hätt' ich doch Glück
und erwischte einmal den Augenblick,
wo schon und noch,
ach erwischt' ich ihn doch,
wo sie eben noch grad ist berechtigt!

DIE GESCHLECHTER

Ich muß sie erst, wie sie ist, vergessen,
daß ich mich ganz in sie versenke.
Dann stehe ich unter dem Eindruck dessen,
was ich von ihr denke.

KOMPLIMENT

Nein, das kann sie nicht verletzen,
ich will sie nach ihrem Verdienst überschätzen

BEGEHRICHKEIT

Das schafft ein ewiges Bangen,
macht immer wieder betrübt:
so viel von ihr zu verlangen,
als sie von sich selber gibt.

DANK

Nicht viele gibt es, die geben,
gab's einmal solche, die gaben.
Leicht, ohne Frau zu leben.
Schwer, ohne Frau gelebt zu haben.

BITTE AN VEREHRER

Nicht Ruhm, nur Ruh!
Müßt' ich alle, die über mich schreiben,
auch hören,
so würde nichts bleiben,
was sie verehren.
Und meine Tür blieb' von selber zu

HÖLLENANGST

Die Freiheit trug ein teuflisches Verlangen,
der Autor werde nach dem Tode frei.
Er werde sonach von Verlegern gefangen
und mißhandelt in jeder Druckerei.
Lieber die Hölle mit glühenden Zangen
als des Druckfehlerteufels Barbarei!
Zwar die andern, deren Namen klangen,
hörten nie des verstümmelten Wortes Schrei.
Was mit ihrem Geiste vorgegangen,

war ihnen bei Lebzeit schon einerlei.
Wie werde ich armer Teufel bangen,
sind erst die dreißig Jahr' vorbei!

WARNUNG DES LESERS

Wenn an eurem Horizont mein Wort erscheint —
ahnt ihr denn, was vorhergegangen?
Euch würde nach andrem Klima verlangen.
Ihr meint, der Himmel sei heiter gemeint?
Blitz, Hagel und Wetter!
Titanenkampf mit einer Letter!

DEUTSCHE LITERATURGESCHICHTE

In keiner Literaturgeschichte
wirst du meinen Namen finden.
Wie ich die Geschichte mir richte?
Ich lasse sie drucken und binden,
und bringe die Literaturgeschichte
in die Literaturgeschlchte.

ASCHERMITTWOCH

Was ist von der Menschheit geblieben?
Kein Menschenmaterial!
Wir haben es toll getrieben
im tragischen Karneval!

LINGUISTIK

»Einrückend«: Ist's nicht auch schon hart,
dies Partizip der Gegenwart?
Nun setzt man zu dem Massenleid
ein Partizip der Vergangenheit.
Das hat dem Herrgott Zweifel gebracht.
Seine Menschheit wurde »einrückend gemacht«.
Er wandte sich von dem Haufen weg:
Zwei Mittelworte für keinen Zweck!
Den Handel machte erst abnorm
des Zeitworts wahre Leideform.

VOR DEM HELDENTOD

Ja, beim gefährlichen Ungefähr
muß jeder seinen Mann stellen.
Jedoch die Plackerei vorher?
Auch zum Sterben muß man sich anstellen!

JAHRESZEIT

Das Leben geht weiter, ins Varieté
und in die Theatersäle.
Man macht sich warm, schon fällt der Schnee
auf dem Monte Gabriele.

DIE TAUGLICHEN UND DIE UNTAUGLICHEN

Der Baum der Menschheit ist ein eignes Holz
und es gefällt den strengen Gärtnern allen,
daß er verkehrt muß treiben,
und solches Wachstum macht ihn selber stolz:
Die grünen Blätter fallen,
die welken bleiben.

WAHLSPRUCH

Nur immer heiter,
den Tod übertollt!
Das Leben geht weiter —
als Gott es gewollt.

DIE SCHWÄRMER

Als ich in der Nacht mein Werk geschrieben,
sind an meinem Licht
viele Mücken hängen geblieben.
Und ihr Summen stört mein Gedicht.
So müssen, will ich weiter schreiben,
fortan meine Fenster geschlossen bleiben.

Nun sitzen sie an den Fenstern
und sehen mir zu.
Nun ist keine Ruh
vor den Nachtgespenstern.

GOETHE—ÄHNLICHKEIT

»Erstaunlich, wie manches an Goethe gemahnt!«
erkannte einer, der es gelesen.
Die Beziehung hab' ich nicht angebahnt,
doch vielleicht ist er wirklich bei mir gewesen.

Gedanklichen Reimspruchs engeres Bett
hat ein für allemal er bereitet.
Nur wie sich die Sprache zu strecken hätt',
sie sich neu die inneren Grenzen erweitert.

Was offen vom eigenen Ursprung kommt,
das führt nicht den fremden Plan im Schilde.
Doch einem lebendigen Ding es frommt,
ist's geschaffen nach Goethes Ebenbilde.

Und wie sich Wesen und Form verzahnt,
und wenn die Sprache des Worts will genesen —
da hat es der Ähnlichkeit selber gehant,
und ich bin bei Gott bei Goethe gewesen!

VALLORBE

Mai 1917

Du himmlisches Geflecht, du Glockenblumenkorb,
Ursprung der Orbe, der Welt, du unversehrtes Ziel,
du Wonnewort Vallorbe, das in den Mai mir fiel,
du Thal der Thäler du, traumtiefes Thal der Orbe!

Du Sonntag der Natur, hier seitab war die Ruh.
Ursprung der Zeit! So hat, da alles war geglückt,
der Schöpfer diesen Kuß der Schöpfung aufgedrückt,
hier saß der Gott am Weg zum guten lac de Joux.

Du Gnade, die verweht den niebesiegten Wahn,
wie anders war es da, und da entstand die Zeit,
dieweil sie staunend still stand vor der Ewigkeit.
Wie blau ist doch die Welt vom Schöpfer aufgethan!

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Karl Kraus
Druck von Jshoda & Siegel, Wien, III, Hintere Zollamtsstraße 3